

Die Freiwilligen der Schuhmacherei.**Die Hochschule in der Weiburggasse.**

Die Wichtigkeit der Aktion der Schuhbeschaffung war bald nach Beginn des Krieges erkannt, aber wie so vieles andre sozial und charitativ Wichtige zunächst der privaten Fürsorge überlassen worden. Eine Frau, Frau Professor Sophie Grünfeld, hatte die erste Anregung gegeben, die Aktion organisiert und durch die Mithilfe warmführender Herren und Damen, die sich ihr freiwillig zur Verfügung stellten, sie zu einem Betrieb ausgestaltet, der, je größer die Anforderungen und zugleich die Widrigkeiten der Beschaffung wurden, desto mehr sich entwickelte. Das Resultat ihrer Arbeit ist nun in der „Hilfsaktion der Schuhversorgung für die Armen Wiens“ im Hause Weiburggasse Nr. 14 zu sehen. Um einen langen niederen Tisch herum sitzen da an der Arbeit, mit Leisten, Pfriementen und Messer, Frauen und Männer auf dem Schusterbänkel, die für sich allein schon Aufmerksamkeit verdienen. Der Krieg hat die berufsuntätigen Arbeitskräfte eingezogen, und so haben sich sozusagen freiwillige Schusterlehrlinge, Herren und Damen, gefunden, die hier, da doch kein Meister vom Himmel fällt, unter Anleitung eines Fachlehrers die Schuhmacherei vom Grund auf erlernen. Unter diesen Freiwilligen der Schuhmacherei befinden sich derzeit noch ein Regierungsrat, zwei Schuldirektoren, mehrere Lehrer und Industrielehrerinnen sowie, nebenbei erwähnt, eine Gräfin aus altadeligem Geschlecht. Sie stellen die Schuhe für die Armen Wiens her, aber es ist mit Rücksicht auf die Bebrängnis, in der der Mittelstand sich befindet, begreiflich, daß auch die Sorge um den eigenen Bedarf so manchen zur Erlernung der Schuhmacherei veranlaßt hat.

Kürzlich hat Herr Leopold Kollad von Barnegg der Aktion als Ergebnis einer Sammlung und aus eigenen Mitteln den Betrag von 110.000 K. übersendet, damit Kinder mit Schuhen und Kleidern von der Aktion ausgestattet werden können. Noch einige Ziffern mögen den Umfang dieses Wertes kennzeichnen. In den drei Nachmittagen der Woche werden durchschnittlich 600 Paar Schuhe verteilt, also im Monat 2400, im Jahre rund 28.000 Paar; und da die Aktion schon länger als zwei Jahre währt, so ist ein Gesamtumsatz von rund 60.000 Paar Schuhen erreicht worden. Auf langen Brettern sind die Schuhe bereits nach Größe sortiert, das Passende wird den zu Beteiligten angemessen, die Sache notiert und in den Kataster eingetragen — und fertig. Dabei spart der einzelne gar

nicht, was für eine Arbeit aus all der Versorgung, Sortierung, Notierung u. den Herren und Damen der Aktion erwächst. Erzählt eine, daß sie Kleider oder Wäsche versehen mußte, so erhält sie eine Anweisung in das Haus 8. Bezirk, Langedasse Nr. 2, wohin bereits die erste Kiedererhe, vermehrt um die Einzelheiten der neuen Angaben, gelangt ist, und dort wird die Wittstallerin gegen Vorweisung des Versatzzettels verständigt, daß sie ihre versehenen Gegenstände bei der Pfandleihanstalt heben kann; und zwar erfolgt die Auslösung aus einem Fonds, der von der Aktion heute bei jedem Versasamt hinterlegt ist.

Die allgemeine rege Anteilnahme hat aber die Leiterin der Aktion dazu angereizt, um das Werk auszubreiten. Jeder, der hier Unterricht erhält, ist verpflichtet, die unentgeltlich erworbenen Kenntnisse in der Weise nutzbar zu machen, daß er andre Lernbegierige unterweist, und so sind bereits in mehreren Bezirken Wiens, und zwar im 2., 4., 13. und 19., Schuhmacherwerkstätten als Zweiganstalten der Aktion entstanden. Jetzt, wo das Leder schon sehr teuer und schwer zu beschaffen ist, beschränkt sich der Unterricht auf Flickkurse. Alte, scheinbar unbrauchbare Schuhe werden ausgebessert und erhalten neuen Glanz und, was die Hauptsache ist, Wiederverwendung. In Wien ist die Bebrängnis — Frau Professor Grünfeld nennt sie das Schuhseminar — noch nicht so allgemein bekannt, aber in der Provinz findet sie Würdigung. Die Stadt Teschen entsandte eine Delegation, die nach ihrer Rückkehr vom Kurs dort bereits ebenfalls eine Reihe erfolgreicher Kurse schuf, in denen wieder neue Lehrkräfte herangezogen werden. Vor einigen Tagen ist aus Konstantinopel ein Ansuchen um Entsendung einer Lehrkraft hier eingetroffen, damit die deutschen und österreichisch-ungarischen Frauen in der türkischen Hauptstadt dort der Not an Schuhzeug leichter Widerstand leisten.